



Gemeinsames Verständnis und Zusammenarbeit

Auf einen Blick

Was genau sind eigentlich die Frühen Hilfen? Das Praxismaterial liefert Impulse dafür, das gemeinsame Verständnis zur Netzwerkarbeit für die Frühen Hilfen zu schärfen.

Zielsetzungen

- ▶ Einschätzung und Darstellung des aktuellen Verständnisses Früher Hilfen seitens der Akteure
- ▶ Erarbeitung bzw. Vertiefung eines gemeinsamen Verständnisses durch klare und einfache Formulierung
- ▶ Vergegenwärtigung des Netzwerksinns und dessen Wert zur Qualitätsentwicklung in den Frühen Hilfen
- ▶ Reflexion der Grundsätze zur Zusammenarbeit
- ▶ Entwicklung von Maßnahmen zur Verbesserung der Zusammenarbeit

Einsatzmöglichkeiten und Anwendungsbeispiele

Die vorliegenden Arbeitsblätter bieten verschiedene Möglichkeiten, um sich im Netzwerk mit dem Verständnis Früher Hilfen und den Grundsätzen der Zusammenarbeit zu beschäftigen (siehe nachfolgende Tabelle, Schritte ① bis ⑤). Anstelle von Schritt ① kann auch auf die Ergebnisse der Bearbeitung des Eingangsmaterials der Dimension 3 zurückgegriffen werden.

Liegt der Fokus auf der Schärfung eines gemeinsamen Verständnisses, liefert Schritt ③ verschiedene Möglichkeiten der Bearbeitung. Wird ein Entwicklungsbedarf im Kontext der Zusammenarbeit im Netzwerk gesehen, kann der Schwerpunkt auf Schritt ④ gelegt werden. Steht ausreichend Zeit zur Verfügung, kann die komplette Schrittfolge (auch über einen längeren Zeitraum hinweg) bearbeitet werden.



Tabelle: Darstellung der Arbeitsschritte mit zeitlicher Orientierung und Zielfokus

Schritt	Inhalt	Zeit	Zielfokus	Arbeitsblätter
①	Daten erfassen	20–40 Min.	Daten zur Einschätzung des Entwicklungsziels 3.2 erfassen und visualisieren	Arbeitsblatt 1/3.2 Einschätzung zu Verständnis und Zusammenarbeit
②	Einschätzungen austauschen	mind. 60 Min.	Raum für Austausch öffnen; Fokus für die Weiterarbeit herausarbeiten	Arbeitsblatt 1/3.2 Einschätzung zu Verständnis und Zusammenarbeit
③	Verständnis schärfen	45–90 Min.	Am gemeinsamen Verständnis Früher Hilfen arbeiten	Arbeitsblatt 3/3.2 Polaritätsprofil: Selbstverständnis Früher Hilfen
④	Zusammenarbeit stärken	mind. 90 Min.	Zusammenarbeit im Netzwerk verbessern	Arbeitsblatt 2/3.2 Erfolgsfaktoren der Zusammenarbeit: Damit das Miteinander rundläuft, Arbeitsblatt 4/3.2 Netzwerkfallen
⑤	Priorisierung vornehmen und Maßnahmen planen	45–60 Min.	Konkrete Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung planen	Arbeitsblatt Maßnahmenplanung

Vorgehen

Schritt ①: Daten erfassen

Die Akteure nehmen mithilfe des Arbeitsblattes 1/3.2 Einschätzung zu Verständnis und Zusammenarbeit eine persönliche Einschätzung des Entwicklungsziels vor, indem sie die nachfolgenden Fragen bearbeiten. Der erste Schritt kann in Einzelarbeit oder in Kleingruppenarbeit mit verschiedenen Netzwerkakteuren (2–5 Personen) erfolgen.

- Inwieweit ist der jeweilige Aspekt zum aktuellen Zeitpunkt bereits zutreffend?
- Worauf beruht diese Einschätzung? Welche konkreten Beispiele und Situationen aus der Praxis führen zu der jeweiligen Bewertung?
- Wie hoch wird der Entwicklungsbedarf eingeschätzt?
- Was genau sollte sich verändern bzw. weiterentwickeln?
- Welche weiteren Qualitätsaspekte sind für das Entwicklungsziel 3.2 relevant?
- An welcher Stelle wird der aktuell drängendste Entwicklungsbedarf gesehen? Und warum?



Schritt ②: Einschätzungen austauschen

Auf einer Pinnwand werden die Konkretisierungen des Arbeitsblattes mit der Tabelle zur Einschätzung des Standes und des Entwicklungsbedarfs angezeichnet. Die Akteure werden gebeten, ihre Einschätzungen zu markieren, sodass eine gemeinsame Visualisierung entsteht.

Wenn auf eine differenzierte Übersicht der Einschätzungen verzichtet werden soll, kann auch nur mit den auf dem Arbeitsblatt 1/3.2 Einschätzung zu Verständnis und Zusammenarbeit priorisierten Entwicklungsbedarfen weitergearbeitet werden. Die Akteure schreiben die aus ihrer Sicht drängendsten Entwicklungsbedarfe auf Karten und heften diese an eine Pinnwand.

Die Moderation gleicht die Karten ab, ermöglicht bei Bedarf eine weitere Priorisierung und steuert die Weiterarbeit an dem identifizierten Bedarf. Mit der Visualisierung der Einschätzungen wird dann gemeinsam weitergearbeitet. Auf diesen Ergebnissen aufbauend kann das grundlegende gemeinsame Verständnis fokussiert werden (Schritt ③), oder aber das Miteinander im Netzwerk wird intensiver bearbeitet (Schritt ④).

Gedankenanstöße und Frageimpulse

- Bei welchen Qualitätsaspekten stimmen unsere Einschätzungen im Netzwerk überein? Wo gibt es deutliche Abweichungen? Sind die Abweichungen bereits Hinweis auf Entwicklungsbedarfe?
- Wie einig sind wir uns darüber, ob wir ein gemeinsames Verständnis haben? Woran machen wir das fest? Welche Praxisbeispiele fallen uns dazu ein?
- Welche Qualitätsaspekte haben bereits einen hohen Entwicklungsgrad? Was können wir tun, um dies auch für die Zukunft zu sichern?
- Welche Qualitätsaspekte zeigen einen hohen Entwicklungsbedarf? Welche Ideen sind dazu bereits formuliert worden? Was können wir tun, um die Qualitätsaspekte weiterzuentwickeln?

Schritt ③: Verständnis schärfen

Die persönlichen Einschätzungen geben einen Hinweis darauf, wie übereinstimmend das Verständnis ist. Spannend und herausfordernd ist es, das Verständnis tatsächlich zu formulieren, dabei die Übereinstimmung zu prüfen und miteinander daran zu feilen. Dafür werden nachfolgend zwei Möglichkeiten vorgeschlagen.

Methode „Spiegel“: Warum bin ich Teil im Netzwerk?

Die Akteure arbeiten einzeln oder in berufsspezifischen Kleingruppen zusammen. Aufgabe der Kleingruppen ist es, einen Satz zu vervollständigen. Dabei tauschen sich die Akteure über den konkreten Nutzen und auch den zugrunde liegenden Sinn des Netzwerkes aus und überlegen, was sie konkret erwarten.

Praxisimpuls

Das Füllen des Satzes erscheint häufig leichter als es tatsächlich ist. Die Moderation achtet darauf, dass die Kleingruppen an konkreten Formulierungen arbeiten, die eine intensive inhaltliche Auseinandersetzung erfordern.



„Ich/Wir als ... möchten in unserem kommunalen Netzwerk Frühe Hilfen ... (Was genau?), um zu ... (Nutzen).“

Die Satzstruktur ist mit viel Platz auf einem Flipchart vorgegeben und wird von den Akteuren/Kleingruppen gefüllt. Die Sätze werden im Plenum gemeinsam diskutiert. Abschließend kann auf der Grundlage der Überlegungen zum Sinn des Netzwerkes ein Slogan erarbeitet werden, der das gemeinsame Verständnis kurz und prägnant beschreibt.

„Wir als Netzwerk Frühe Hilfen in (Kommune) möchten ... (Was genau?), um zu ... (Nutzen).“

Gedankenanstörungen und Frageimpulse

- Was wird beim Lesen der Sätze deutlich? Warum gibt es überhaupt dieses Netzwerk?
- Was wollen wir gemeinsam erreichen?
- Welche Verantwortung obliegt unserem Netzwerk? Welche Verantwortung übernimmt der Einzelne bzw. übernehmen die jeweiligen Berufsgruppen? Verstehen wir uns als Verantwortungsgemeinschaft?
- Was steuert die Existenz des Netzwerkes zu den Frühen Hilfen bei? Inwiefern gelingt es uns, Wertschöpfungsprozesse für Familien zu gestalten?

Polaritätsprofil Frühe Hilfen

Die Akteure diskutieren, welche polarisierenden Aussagen typische Herausforderungen in der Praxis der Frühen Hilfen beschreiben können. Die Gruppe sammelt mehrere Aussagen, die sich polarisierend gegenüberstehen können. Wenn es einer Anregung für diesen Arbeitsschritt bedarf, steht das Arbeitsblatt 3/3.2 Polaritätsprofil: Selbstverständnis Früher Hilfen zur Verfügung.

Die Aussagen werden auf große Zettel übertragen und im Raum an gegenüberliegenden Stellen ausgelegt.

Anschließend werden die Akteure gebeten, sich zu positionieren. Die Moderation kann nach ersten Aufstellungen auch Veränderungen in der Fragestellung vornehmen, um mögliche Änderungen in den Positionen sichtbar zu machen. Zum Beispiel: „Was ist Ihre persönliche fachliche Meinung hierzu?“
Anschließend: „Wie erleben Sie die Praxis an diesem Punkt?“

Die Positionierungen laden zum Austausch ein. Bei größeren Gruppen ist es empfehlenswert, zu jeder Polaritätsfrage zunächst Dialoge zwischen zwei jeweils möglichst voneinander entfernt stehenden Akteuren zu initiieren und erst im Anschluss an die Gespräche in einer größeren Runde die Erkenntnisse herauszuarbeiten.

Praxisimpuls

Prüfen Sie gemeinsam alle Definitionen und Beschreibungen, die Sie zu den Frühen Hilfen finden können.

Sind die Formulierungen ansprechend und verständlich? Sprechen sie Familien/Eltern an? Gibt es einen besonders griffigen Slogan? Wollen Sie einen/Ihren (weiter)entwickeln?



Gedankenanstregungen und Frageimpulse

- Wie groß sind die Unterschiede in unseren Wahrnehmungen?
- Haben sich unsere Positionen durch die Gespräche angenähert?
- Welche Schlüsse ziehen wir aus dieser Übung für das gemeinsame Verständnis der Frühen Hilfen in unserem Netzwerk?

Schritt ④: Zusammenarbeit stärken

Dieser Schritt ist besonders dann wichtig, wenn Entwicklungsbedarfe bezüglich der Zusammenarbeit im Netzwerk erkannt wurden: wenn also das *WAS* und das *WOZU* der gemeinsamen Arbeit klar ist, beim *WIE* jedoch Fragen und Handlungsbedarfe bestehen. Dieser Schritt bietet Möglichkeiten, um sich mit den Grundsätzen der Zusammenarbeit zu beschäftigen.

Damit das Miteinander rundläuft! – Erfolgsfaktoren der Zusammenarbeit

Die Akteure werden eingeladen, Aspekte erfolgreicher Zusammenarbeit im Netzwerk zu sammeln und diese im Bild eines Rades zu bündeln. So entsteht an einer Pinnwand ein „Rad des Miteinanders“.

Wenn gewünscht, kann auf das Arbeitsblatt 2/3.2 Erfolgsfaktoren der Zusammenarbeit: Damit das Miteinander rundläuft zurückgegriffen werden. Dann können die Akteure anhand der beschriebenen Aspekte zunächst das eigene Miteinander im Netzwerk analysieren und anschließend in einen dialogischen Austausch treten.

Gedankenanstregungen und Frageimpulse

- Läuft unser „Rad des Miteinanders“ rund?
- Welche „Speichen“ sind fest und stabilisierend?
- Gibt es Speichen, die zur Instabilität der Zusammenarbeit beitragen? Woran genau liegt das?
- Was müsste besser geregelt sein, damit die Arbeit im Netzwerk „besser rollt“?
- Wie wollen wir zusammenarbeiten? Was ist uns dabei besonders wichtig?
- An welcher Speiche (Erfolgsfaktor) wollen wir arbeiten?

Achtung Falle! – Netzwerkfallen vermeiden

Gemeinsames Handeln in Netzwerken heißt Handeln in komplexen Zusammenhängen. Und das bedeutet, es ist herausfordernd. Im Rahmen ressourcenorientierter Zusammenarbeit wird für gewöhnlich nicht nach den Schwachstellen geschaut. Mitunter kann es aber entlastend sein, schwierige Situationen als typische Netzwerkherausforderungen zu erkennen. Das kann helfen, Schwierigkeiten zu de-personalisieren und sie besser bearbeitbar zu machen.

Die Akteure bearbeiten in Einzelarbeit das Arbeitsblatt 4/3.2 Netzwerkfallen. Typische Fallen können auch von der Gruppe gemeinsam gesammelt werden. Im Anschluss an die persönliche Einschätzung von herausfordernden Situationen im Netzwerk folgt ein dialogischer Austausch.



Gedankenanstregungen und Frageimpulse

- Wie schätzen wir in unserem Netzwerk den Umgang mit den beschriebenen Herausforderungen grundsätzlich ein?
- Wie haben wir es geschafft, die Fallen (...) zu vermeiden? Welche „Erfolgsschlüssel“ haben wir dafür entwickelt? Welche Vorkehrungen haben wir getroffen, um mögliche Risiken frühzeitig zu erkennen und gegensteuern zu können?
- In welche Fallen sind wir möglicherweise bereits „getappt“? Wie können wir wieder herausfinden? Was tun wir, um zukünftig bewusster mit diesen Fallen umzugehen?
- Inwiefern können die „Fallen“ als Chancen betrachtet werden?

Schritt ⑤: Priorisierungen vornehmen und Aktivitäten planen

Der letzte Schritt dient dazu, alle bisherigen Einschätzungen und Überlegungen zu bündeln und in konkrete Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung zu übertragen. Hierfür steht das dimensionsübergreifende Arbeitsblatt Maßnahmenplanung zur Verfügung.

Gedankenanstregungen und Frageimpulse

- Was genau wollen wir tun, um das Verständnis Früher Hilfen im Netzwerk weiter zu schärfen?
- Welche konkreten Maßnahmen wollen wir ergreifen, um die Zusammenarbeit weiterzuentwickeln?
- Welche konkreten Ziele setzen wir uns in diesem Zusammenhang?
- Welche Aktivitäten planen wir, um diese Ziele zu erreichen?
- Welche Bedingungen und Ressourcen benötigen wir dafür?
- Wer ist wofür verantwortlich? Bis wann?
- Wie und wann soll überprüft werden, ob die Ziele erreicht wurden?
- Ist dies realistisch? Welche Möglichkeiten gibt es, um die Wahrscheinlichkeit der Zielerreichung zu erhöhen?

Benötigte Arbeitsblätter und Materialien

- ▶ Arbeitsblatt 1/3.2 Einschätzung zu Verständnis und Zusammenarbeit (ein Ausdruck pro Person)
- ▶ Arbeitsblatt 2/3.2 Erfolgsfaktoren der Zusammenarbeit: Damit das Miteinander rundläuft (ein Ausdruck pro Person)
- ▶ Arbeitsblatt 3/3.2 Polaritätsprofil: Selbstverständnis Früher Hilfen
- ▶ Arbeitsblatt 4/3.2 Netzwerkfallen
- ▶ Arbeitsblatt Maßnahmenplanung (dimensionsübergreifend)
- ▶ Moderationsmaterial (Moderationskarten, Stifte, Klebepunkte)
- ▶ Pinnwand/Flipchart